

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1920

21 (17.2.1920)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-871908](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-871908)

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Nr. 21.

Elsfleth, Dienstag, den 17. Februar

1920

Denen, die den Anzeiger abonnieren, werden auch angenommen von den Herren Fr. Böttner in Oldenburg, W. Scheller in Bremen, H. Gister in Hamburg, Herm. Müller in Bremen, Gassenstein u. Bogler in Hamburg und Berlin, Rud. Wöste in Berlin, Daube u. Romp in Frankfurt a. M., Carl Foerster in Düsseldorf und von anderen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Die Nachrichten werden jeden Freitag herausgegeben und kosten pro Qua-rtal 1 Mark ausfchl. Post- und Vertriebskosten. Einzelnummern 30 Pf.

Abgabe des Blattes am 10 Uhr am Tage vor Ausgabe des Blattes.

Tages-Beizer.

(17. Februar.)

o-Aufgang: 7 Uhr 46 Min.

o-Untergang: 5 Uhr 37 Min.

o-Hochwasser:

1 Uhr 18 Min. Vorm. 1 Uhr 41 Min. Nm.

Zur Auslieferungsfrage.

Nach Mitteilungen, die die Pariser Presse von dem Sonderberichterstatter erhält, die den Ministerpräsidenten Millerand nach London begleiten, wurde die Antwortnote der Alliierten auf den am 5. Januar gemachten deutschen Vorschlag fertiggestellt und nach Berlin telegraphisch übermittelt. Es scheint, daß die Note durch die französischen und englischen Geschäftsträger in Berlin überreicht wird und nicht wie bisher durch das Generalsekretariat der Friedenskonferenz dem Vorsitzenden der deutschen Friedensdelegation in Paris übermittelt werden soll. Reuters erfährt, daß die deutsche Regierung in Verantwortung der Forderung der Alliierten auf Auslieferung der Kriegsverbrecher eine nicht formelle Note übersandte, in der sie es ablehnt, die genannten Personen auszuliefern, und sich erdörtigt macht, sie vor ein deutsches Gericht zu ziehen. Man glaubt, daß die Antwort der Alliierten bald entworfen wird.

Die Reichsregierung hält allerdings, wie allgemein bekannt, an dem in ihrer Note vom 25. Januar dargelegten Standpunkt mit aller Entschiedenheit fest. Sie ist bereit, die Verbrechen in Deutschland zu bestrafen, hält aber ihre Auslieferung an fremde Gerichte für unmöglich. Die Regierung hat jedoch eine Veranlassung gegeben, dieses in der Note nochmals zum Ausdruck zu bringen, da zunächst die in Aussicht gestellte Antwort der Entente auf die deutsche Note vom 25. Januar abzuwarten ist.

Die Meldung, die der Havas-Agentur aus italienischen Kreisen zugegangen ist, wonach die Entente auf die Auslieferung verzichte und damit einverstanden sei, daß die Angeeschuldigten unter ihrer Kon-

trolle vor dem Leipziger Reichsgericht abgeurteilt werden. Allerdings ist nach anderen Nachrichten aus London eine Entwicklung der Auslieferungsfrage in dieser Richtung wahrscheinlich.

Nach dem Echo de Paris hat die Londoner Konferenz in der Auslieferungsfrage ein Kompromiß gefunden, indem Lord Georges und Mittis Vorschläge durchgedrungen seien. Der deutsche Vorschlag soll unter gewissen Vorbehalten, mit denen der Gedanke der Gerechtigkeit gewahrt werden soll, angenommen werden. Man macht einen Unterschied zwischen den Staatsmännern und obersten Heerführern einerseits, die theoretisch verantwortlich sind, und den Untergeordneten andererseits, die mit eigener Hand sich gegen die Kriegsgewalt vergangen. Das Auslieferungsbegehren soll nur für die direkten Urheber der Greuelthaten aufrechterhalten werden.

Diese Wendung soll darauf zurückzuführen sein, daß die Entente vermeiden möchte, eine Gefahr heraufzubeschwören, die sich notwendigerweise aus der nationallistischen und föderalistischen Rheinlandpolitik gewisser französischer Kreise ergeben müßte. Die dokumentarischen Enthüllungen Lardens in der Wochenschrift Illustration beweisen zur Genüge die Absichten Frankreichs auf das linke Rheinufer.

Westminster Gazette schreibt: Was die Liste der Kriegsverbrecher betreffe, so nützt es nicht, wenn Balfour sich auf die Aussagen hypothetischer französischer Mütter berufe, deren Töchter vor ihren eigenen Augen mißhandelt worden seien. Das Blatt fragt, ob Veitmann-Hollweg z. B. einer solchen Tat beschuldigt werde, und schreibt, gerade Namen wie Veitmann-Hollweg forderten die Kritik des britischen Publicums heraus. Die Liste scheine absichtlich aufgestellt zu sein, um den Frieden wieder in Gefahr zu bringen.

Lokales und Provinzielles.

Elsfleth, den 16. Februar.

Für die Kollektenden in Marienfelde wurden der Kammerei vom Theaterklub 102,50 M überwiefen. Weitere Gaben nimmt die Kammerei gern entgegen.

* An die Reinigung der Senkfaßen wird erinnert.

* Am letzten Freitag fand die Hauptversammlung der Freiwilligen Feuerwehr des Elsflether Turnerbundes im Köhnig'schen Gasthaus unter reger Beteiligung statt. Hauptmann Schröder eröffnete die Versammlung und ließ die erschienenen Kameraden aufs herzlichste willkommen und erbatte zunächst einen Bericht über die Tätigkeit der Wehr. Gestorben sind von den Kameraden Kaufmann D. Stege und Lagermeister Chr. Meyer. Das Ableben dieser Kameraden wurde durch Erheben von den Sigen geehrt. Hierauf erbatte der Kasseführer, Kamerad Bankdirektor Ruyhaver, seinen Kassebericht. Die Einnahmen belaufen sich auf 1265,75 M, die Ausgaben dagegen auf 826,67 M, so daß die Wehr ein Guthaben von 439,12 M hat, welches beim Spar- und Vorschuß-Verein belegt ist. Die Rechnung muß noch durch die seitens der Versammlung gewählten Kameraden B. Schumacher und H. Thedmers geprüft werden. Die Neuwahl des Vorstandes ergab einstimmige Wiederwahl des bisherigen, und zwar als Hauptmann Aukt. Schröder, als dessen Stellvertreter Lichtbildner Schelpien, als Kassenmeister Rentner Rohde. Die Schriftführer- und Kassengeschäfte bejournen wie zuvor die Kameraden Stadtkämmerer Sturm u. Bankdirektor Ruyhaver. In die Aufnahmecommission wurden die Kameraden E. Wierichs, W. Lange, F. Dörgeloh, H. Rünemann, H. Drallmeyer und D. v. Lienen gewählt, gleichzeitig üben diese auch die Werbetätigkeit aus. Für die bisherigen Kasseführer F. Seghorn und R. Steengrafe wurden gewählt die Kameraden E. Bettens und F. Dörgeloh, als Ersatzmann R. Siöber. Zum stellvertretenden Kasseführer des 2. Zuges wurde Kamerad W. Lange gewählt. Die Steigerabteilung wird durch die Kameraden Otto Oldenburg und F. Bruns jun. verstärkt. Die bisherigen Aufseher über das Spritzenmaterial, die Kameraden Jungmann u. Lübken wurden wieder gewählt. Sämtliche Gewählte nahmen die Wahl

Die Glücklucher.

Roman aus der Vorkriegszeit von Heinrich Lee.

(Nachdruck verboten)

„Wo du wirfst mich hinaus?“ sagte Vincent „Na.“

„Doch du gestaltest, daß ich wiederkomme?“

„Nur wenn Herta nicht in der Nähe ist und wenn du mich mit dem Anblick dieses Winterlächelns reichst, in dem ich dich geliebt habe.“

„Du siehst, Lantchen“, erwiderte er belustigt, „daß ich das schon in gebührender Rücksicht gezogen habe. Und nun bitte ich dich, sei mir wieder gut und laß dir von mir einen Kuß geben.“ — „Den verdienst du nicht!“

Über schon hielt er seine alte gute Tante trotz des Alters, den er ihr bereitet hatte, und trotz ihres Scheltens umschlungen, küßte sie herzlich und eine Minute später sah man ihn wieder durch den Garten gehen. In der Tür blieb er noch einmal stehen und schaute sich um. Er mußte an Herta denken — wenn er nun gerade in dieser Sekunde in den Garten trat. Er wäre doch neugierig auf sie gewesen. Aber er bemerkte nur einen prächtigen Hausdiener mit vorgebundener grüner Schürze, der mitten in der Sonnenhitze mit dem Reden die Kieswege verweirte. Auf der gelben Saubinde Elate drangen er dann aber die übliche Promenade der Kurgäste schnell entfernte er sich.

Dem Kasino gegenüber, nur durch eine kleine Buchst getrennt, erhebt sich, von üppigem Grün herpinnen, ein Felsenbügel, auf dem ein kleines Häuschen liegt. In den Straßen herum ist die tiefe

Stille. Nur selten hallt der Schritt des Fremden hin durch, der hier nur herabsteigt, um sich fern von der parfümierten Altmohrde der Kuristen in den herlichen, einlunen, am Meer entlang führenden Promenadenwegen zu ergeben. Gaskhöfe gibt es nicht und auch Zimmer, die an Fremde vermietet werden, sind nur in ganz geringer Anzahl vorhanden. Der Fremde hat hier droben eben wenig oder nichts zu suchen.

Zu diesen wenigen Ausnahmen zählte auch ein idyllisches, von einem kleinen Garten umgebenes Häuschen, das an der breiten schönen Promenadenstraße lag und das, wie das Meistgeschick an seiner Tür besagte, einem Herrn Vafourbin gehörte. Herr Vafourbin war Empfangsherr im Kasino, nameilich aber Verwalter. Da er Familie hatte, so war er auf eine kleine Vermehrung seines ziemlich färglichen Gehaltes bedacht und diese bestand eben darin, daß er die beiden Zimmer seines Häuschens, die er bei den beständigen Ansprüchen seiner eigenen Person und der Seinen entfehren konnte, an F Fremde abgab. In dem einen wohnte seit Jahren ein alter würdiger Herr und Landmann von ihm, das andere Zimmer benutzte ein Kranke. Das Zimmer lag im obersten Stock, es hatte einen Balkon und dazu eine prächtige Aussicht über die ganze Felsenküste, den See und das drüben liegende Meer. Es war ein Anblick, der jedes Auge in Entzücken setzen mußte, nur daß es sich unter die ein Dämmel zu rath an solche Pracht gewöhnte und dann kaum noch etwas Außergewöhnliches daran fand.

Auf dem Balkon dieses Zimmers ruhte, versunken in das wunderbare Bild, zu dem bereits mit milder werdenden Strahlen die Sonne herabstieg, und auf ein Strohlege getret, ein blauer Mann. Auf seinen abgegrünten, durchgeißigten

Zugen lag ein ergebnes, schon nicht mehr irdisches Lächeln. Hinter ihm stand sein jüngerer Gefährte, gleichfalls in die Herrlichkeit verloren, und beide schwiegen.

„Die Sonne!“ begann jetzt der Kranke mit schwacher Stimme, nachdem ein leichter trockener Husten seine Brust erschütterte hatte, „siehst du, wie sie jetzt über den Dünalen leuchtet?“

„Ich sehe es“, erwiderte der jüngere, und er mußte sich Gewalt antun, um seinen Worten einen ruhigen Klang zu geben.

„Wenn man das malen könnte. Überhaupt der Elbaum! Wir aus dem Norden denken, er ist mit seinen gleichförmigen Blättern, seiner Farbe und Gestalt ein trockenes Ding. Aber hast du schon einmal darauf acht gegeben, wie seine Farbe mit diesem blauen Himmel zusammen stimmt? Und dann im Walde sein Silberlicht, seine tänzelartigen feinen Verzästelungen — all das Elenartige, was darin liegt. Nur daß unter nordisches Auge hier erst lernen muß, das alles zu sehen! Werde kein Spezialist, mein Junge. Du bist bei mir in eine alte Schule gegangen. Öffne dein Auge allem, was Gott an Schönheit geschaffen hat. Versprich mir das! Versprich es mir in 8 Grad hinein!“

Er reichte dem jungen Mann die Hand, und dieser, in seinem Schmerze keines Wortes fähig, drückte sie stumm.

„War es nun nicht von mir Flug,“ fuhr der Kranke mit heiterer Gelassenheit fort, „mir dieses Märchen zu wählen? Hier, wo ich ganz allein sein kann, hier, wo ich niemand zur Last falle, hier, wo mir niemand meine letzte Stunde stören wird. Wirst du meinen Entschluß jetzt noch scheitern?“

(Fortsetzung folgt.)

an. Am kommenden Sonntag hat die Steiger-
abteilung die Gerüstkasten auf ihre Güte und Halt-
barkeit zu prüfen. Sodann wurde als letzter Punkt
der Brand beim Kameraden Germer besprochen.
Beschlüssen wurde noch, daß die Wehr 5 Minut-
apparate anfordert. Da Weiteres zur Verhandlung
nicht mehr vorlag, schloß der Hauptmann die Ver-
sammlung.

* Ueber das Fischdampferunglück, über
welches wir in voriger Woche berichteten, geht uns
folgende Meldung zu: Ein Taucher, welcher auf
Erkundung in die See geschickt wurde, hat entdeckt
und festgestellt, daß dieser Dampfer in der Gegend
der Islandinsel auf eine Mine gefahren und dann
gesunken ist. Auf dem Dampfer befand sich auch
ein Gesteher als Steuermann. Weiter hat der
Taucher berichtet, daß sich fünf Ueberlebende auf
eine Klippe gerettet haben. Sodann hat der Taucher
eine Rettungskraft der Küste, sowie in der Nähe
befindliche Schiffe alarmiert, welche dann wahrschein-
lich das Rettungswerk vorgenommen haben. —

In letzter Zeit ging die Nachricht durch die Zeitungen,
daß die Nordsee, hauptsächlich auch bei Island mit
Treibminen (sogenannte Kontaktminen) verlegt sei,
welche sich bei den heftigen Stürmen losgerissen
haben und teils über, aber auch unter dem Wasser
schwimmen. Die sichtbar über dem Wasser treibenden
Minen werden bekanntlich von den Matrosen unserer
Minensuchboote durch ein besonderes Verfahren ent-
schärft, während die unsichtbaren Treibminen leicht
in die Fischnetze der Dampfer geraten und dann
bei irgend einem Anstoß an einen Gegenstand explo-
dieren und so den Untergang vieler Dampfer her-
beiführen.

* Bei den zahlreichen Entlassungen von Offi-
zieren aus dem Heeresdienste wird die Frage ihrer
Unterbringung in anderen Lebensstellungen immer
dringlicher. Von allen einschlägigen Stellen wird
darauf hingewiesen, daß dies eine Ehrenpflicht aller
Kreise sein müsse; der Deutsche Industrie- und
Handelstag, der Reichsverband der Deutschen Indus-
trie, der Zentralverband des Deutschen Großhandels,
die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels
u. a., weist alle ihre Angehörigen darauf hin, daß
der Reichsarbeitsnachweis für Offi-
ziers, Berlin, in der Lage ist, tüchtige Mitarbeiter
in allen Berufen aus Kreisen der Offiziere zu be-
nennen; in Elsfleth ist die „Concordia“, Verein für
Handel und Schifffahrt, gerne bereit, die Ver-
mittlung in die Hand zu nehmen, wenn Firmen
u. a. gewillt sind, in der Lage sind, zuverlässige und
gewissenhafte Mitarbeiter aus dem Kreise früherer
Offiziere für sich zu gewinnen, die nach langer Ein-
arbeit erwiesenermaßen den Anforderungen des
neuen Arbeitsfeldes auch gewachsen sind.

* Herr Franz Kuck, welchem vor einiger Zeit
sein Fuhrwerk gestohlen wurde, konnte dasselbe wieder
ausgehändigt werden. Dasselbe hat sich am Olden-
burger Bahnhof wiedergefunden. Fehlen tat an
dem Rade eine Pendel und die Kette.

* Feuerlärm durchschallte am Sonntag nach-
mittag gegen 1/6 Uhr unsere Straßen und die
Rauchwolken und ein mächtiger Feuerchein er-
schreckten die Einwohner. Es brannte eine bei der
Reitmühle belegene große Strohdrome. Die
Freiwillige Feuerwehr war schnell zur Stelle und
nahm die Bekämpfung des Feuers auf. Gegen 6 Uhr
wurde, da die Reitmühle in Gefahr war, auch die
Städtische Wehr durch Glockengeläut gerufen. Beide
Wehren bekämpften dann gemeinschaftlich den Brand-
herd. Die gefährdete Reitmühle wurde dauernd
unter Wasser gehalten. Nach kurzer Zeit war die
größte Gefahr beseitigt und so konnte das Feuer
durch das tatkräftige Eingreifen der Wehren auf
seinen Herd beschränkt werden. Ueber die Ursache
des Brandes ist bekannt, daß das Feuer durch
Kinder, welche dort spielten und wahrscheinlich ge-
raucht haben, entstanden ist. Hier kann man wieder
sehen, wie großen Schaden Kinder durch das Han-
tieren mit Streichhölzer und dergl. anrichten können.
Der Feuerchein soll weithin sichtbar gewesen sein.

* Heimgeliebt ist am Sonnabend Abend
aus französischer Gefangenschaft der Krieger Hans
Paase von hier. Willkommen in der Heimat.

* Ein Zusammenstoß zweier Fuhrwerke
sah am Sonnabend nachmittag statt. Ein aus-
wärtiger Fuhrmann, dessen Pferde anscheinend schon
wurden und der die Gewalt über die Tiere verlor,
wollte einem hiesigen Fuhrwerk ausweichen. Das
Geschehene war aber, daß die Wagendeckel des
auswärtigen Fuhrwerks einem Pferde des hiesigen
Gespanns tief in die Brust jagte, sodaß dem Besitzer
durch den Verlust des Pferdes ein erheblicher
Schaden erwächst. Der Schaulplatz dieses Unfalls,
welcher sich in der Steinstraße abspielte, hatte viele
Neugierige herbeigelockt.

* Kurz vor Anfang der Maskerade in
„Tivoli“ brach das Feuer bei der Reitmühle aus
und anstatt dem Rufe Prinz Karnevals, folgte man
dem des Brandbrens und begab sich zum
Brandplatz. Einige mußten sogar eilig das Maske-
radenkostüm mit dem Feuerwehrgang austauschen.
Deshalb, als sich die Aufregung gelegt hatte und die
größte Gefahr des Feuers beseitigt war, füllte sich
gegen 7 Uhr auch der Tivoli-Saal und das bunte
Treiben nahm seinen Anfang. Viele Zuschauer
hatten sich im schon geschmückten Festsaal eingefunden.
Bald herrschte auch fröhlicher, lustiger Karnevals-
trubel. Einen großen Vacherfolg brachte um 11 Uhr
die Demonstration, welche auch gespannte Augenblicke
durch das Abnehmen der Masken darbot. Nach
Beendigung hörte man allgemein die Worte: „Es
war sehr schön“ und „Auf Wiedersehen auf der
Maskerade im nächsten Jahr!“

* Ein Schaden von annähernd 1000 Mark
wurde Herrn Germer (Besitzer des Hotel „Fürst
Bismarck“) dadurch verursacht, daß ihm sein wert-
voller Hund vergiftet wurde. Eine Belohnung von 300
Mark zahlt Herr Germer dem Ermittler des Täters.

* Um den rechtsrheinischen Handel und Gewer-
treibenden die Möglichkeit zu geben, in beschränk-
ter Form die Einreiseerlaubnis nach dem Saar-
Gebiet zu erreichen, hat sich die Handelskammer
Saarbrücken bereit erklärt, durch ihre Vermittlung
den Sichtvermerk der in Frage kommenden Militär-
behörde der Besatzungsarmee einzuholen. Das
fahren gestaltet sich so, daß ein Inlandsreisepaß
von dem betr. Kaufmann an die Oldenburgische
gische Handelskammer gesandt wird. Die
bescheinigt, daß der Gesuchsteller im hiesigen Hand-
kammerbezirk als Handel- und Gewerbetreibender
bekannt ist und sendet den Paß der Handelskammer
Saarbrücken zu. Von dort aus erhält der Gesuch-
steller den Paß ausgefertigt durch die Post zurück.
Es wird den oldenburgischen Kaufleuten empfohlen,
sich auf dem angegebenen Wege bei der Einholung
der Einreiseerlaubnis in das Saar-Gebiet an die
Oldenburgische Handelskammer zu wenden.

* Von zuverlässiger Seite wird uns mitgeteilt,
daß die Roland-Linie Aktien-Gesellschaft, Abteilun-
g Flußwirtschaft, Bremen, welche seit Anfang
dieses Jahres einen regelmäßigen Güterverkehr zwischen
Bremen und Oldenburg unterhält, von dieser Woche
ab, auch regelmäßig Elsfleth anlaufen wird.
Der Dampfer „Siedingerland“ trifft auf der Fahrt
von Bremen nach Oldenburg Mittwoch und
der Rückfahrt Sonntagabend hier ein und wird
der Paase liegen. Der hiesige Vertreter der Roland-
Linie Aktien-Gesellschaft ist Herr Chr. Thede, an
welcher gern nähere Auskunft über die Frachtkon-
ditionen erteilt. In Oldenburg löst der Dampfer
Stau und in Bremen im Hohentorhafen. In
nächster Zeit beabsichtigt die Roland-Linie ihren
Dienst noch zu erweitern und wird noch auf der
Fahrt von Bremerhaven nach Oldenburg gleichfalls
Elsfleth anlaufen. Auf letzterer Strecke wird
Motorship verkehren. Wir hoffen, daß diese neuen
Verbindungen von den Interessenten begrüßt
werden, da infolge der Knappheit an Waggons die
Verkehrsverbindungen doch ziemlich mangelhaft sind.

* Die Zufuhr von frischen Fisch
ist in letzter Zeit sehr schlecht gewesen. Im Januar
wurden in Geestemünde, wo ja auch die meisten
Norddeutscher Fischdampfer löschen, nur 1916
Pfund an den Markt gebracht gegenüber 3 192
Pfund im Dezember. Die Ursachen für diese
geringen Fangergebnisse sind einmal die allseitige
Kohlennot, infolgedessen die Dampfer entweder
nach langer Wartezeit oder überhaupt nicht befa-
hrt werden konnten, so daß sie untätig im Hafen liegen
mußten, und ferner das schlechte Wetter, das sowohl
in der Nordsee wie bei Island die Fangtätigkeit
außerordentlich erschwerte. Die Fluß- und Küsten-
fischereifahrzeuge finden seit Mitte Januar lohnende
Beschäftigung beim Sprott- und Heringsfang in den
Flußmündungen. Einige Fischdampfer liefern aus-
wärtige Häfen an, in den sie Kohlen bekommen
angeblich als Gegenleistung hierfür auch ihre Fisch-
löschen sollen.

Die Glücksucher.

Roman aus der Vorkriegszeit von Heinrich Lee.

9] (Nachdruck verboten.)
„Wenn Sie mir wenigstens erlauben wollen,
Meister“ hat der Gefragte in dringendem, fast
flehenlichem Ton. „Sie nicht mehr zu verlassen,
immer hier bei Ihnen zu bleiben. Ich habe schon
mit Herrn Bafourdin gesprochen. Er würde mir
ein Bett einräumen und mehr brauche ich doch nicht.“
„Kannst du mir wieder damit an? Soll ich mich
zur Last für dich machen? Widerspruch mir nicht.
Und soll ich es noch bereuen, daß ich dich habe zu
mir kommen lassen? Warum tat ich es denn?
Doch nur, um dich noch einmal um mich gehabt
zu haben. Wenn du mich nicht ungeduldig machen
wilst, dann darüber kein Wort mehr. „Abtigers“
zu fuhr der Kranke nach einer kleinen Pause mit
einem humorvollen Lächeln fort, „mühte ich nicht
daneben auch bedenken, daß auch noch jemand anders
mit einer solchen Disposition von dir nicht
sehr zufrieden sein würde?“ „Jemand anders?“
„Nun machst er noch den Dummkäuser. Ich rede
von einer hübschen, jungen Dame, einem Malzkäulein,
das den sachmännlichen Verdand, den du ihr ange-
deihen läßt, doch höchstwahrscheinlich aus ichmerz-
liche vernichten würde.“ Der junge Mann erstarrte.
„Na, wir's? Wie siehst du denn mit ihr?“
„Aber Meister!“ klotzerte Vincent Gemmerbach vorlegen.
„Na, ich nur! Am Ende hast du recht. In der
Liebe soll man sich weigern. Wenn du sie freigen
laßt dir von mir geben. Wenn du sie freigen
dann nimm sie. Ich hab' zwar bloß mal ihr
Gesicht gesehen, aber wozu war' man Wasser, wenn
man sich das, was dahinter steht, nicht dazu denken
könnte. Sie ist gut. Alles a dere am Weibe ist
Rebensache. Darum, wenn sie für dich erreichbar ist,

Junge, nimm sie! Na — und nun zur Sache,
weshalb ich dich ausdrücklich um dein Kommen heut'
gebeten habe. Denn siehst du wohl, ich dachte mir:
Gerade heut' wird er nicht kommen, wo du's so
eilig mit ihm hast. Also hör' zu: Unser Doktor-
mann hat mich heut' morgen noch mal eingehend
vorgenommen und mir über meinen nunmehrigen
Status reinen Wein eingeschenkt. Er glaubt nicht
mehr an ein langames Verglimmen, sondern daß
die Geschäfte ganz plötzlich enden wird. Auf welche
Weise? Das wirst du dir selbst ausmalen können.“
„Meister!“ Vincent unklammernde die abge-
magerte, bleiche, teure Hand.

„Nanu flenne nicht. Kann ich mir ein besseres
Ende wünschen? Und überdies weißt du, daß
ich zu den dummen Keilen gehöre, die den so-
genannten Tod nur als eine Durchgangsstation be-
trachten. Nicht nur, weil mich's der Pastor so lehrt,
sondern auch mein Auge, das in die Natur oeguckt
hat. Nun ist mir aber, wenn ich mir denke, daß die
Kleinanstalt bei mir so plötzlich vor sich gehen
kann, etwas auf's Herz gefallen. Ich hätte natürlich
schon längst dran denken sollen, aber wenn wir beide
praktisch und verständliche Leute wären, dann wären
wir jedenfalls keine Ritter von der Palette ge-
worden. Kurz, es handelt sich um meinen Sohn.“
— „Um Hans.“

„Ja. Du wirst wissen, daß ich ihn nach Weimar
in eine Pension getan habe, weil er nach dem Tode
meiner Frau, seiner Mutter, zu Hause nicht mehr
die richtige Aussicht gehabt hätte. Ich hätte den
Jungen vor meinem Scheiden natürlich gern noch
einmal gesehen, aber ich habe mir die Sache über-
legt und es ist besser, daß ich auf diesen Wunsch ver-
zichte. In dem Jungen regt sich schon recht stark
der Misset, und ich würde ihm mit meinem ver-
wandelten Anblick nur Schreck und Grauen ein-

flößen. Warum ihm also die Erinnerung an seinen
Vater verkümmern?“

„Merkwürdig obnehin, daß so wenig Sterbende
diesen Punkt bedenken. Ich lasse ihn nicht einma-
wissen, daß ich krank bin. Erst wenn alles vorüber
ist, mag er's erfahren. Also was ich mit dir
einleiten noch abzumachen hätte: Reichtümer
faßt du dir denken, werde ich ihm nicht hinter-
lassen. Was ich erbtig habe, das beträgt ungefähr
dreißigtausend Mark. Ein Testament — ich habe
mich in Berlin danach erkundigt — brauche ich
nicht erst aufzusehen, denn der Junge ist mein
natürlicher alleiniger Erbe. Ich hatte das Geld in
einer Hypothek angelegt, die gerade vor kurzem ab-
gelaufen ist, worauf ich mir das Geld, ein paar
Tage, ehe du hier eintraiffst, hierher habe überwie-
sen lassen. Wir sind nun in einem fremden Lande um-
möglich also, daß die Aushändigung der Summe
nach meinem Tode mit allerhand Umständen gefast
und Verzögerungen verknüpft sein würde. Wor-
dieser Sorge sollst du mich befreien. Ich habe über
die Summe einen Schein ausgeschrieben, zahlbar an
den Überbringer — und der sollst du sein. Sobald
ich also gestorben bin, sollst du die Summe abbekom-
men und auf deinen Namen vorläufig weiter verwahren,
bis sich das Vormundschaftsgericht bei dir melden
wird. Die Einsetzung des Vormundes überlasse ich
dem Gericht. Es hätte natürlich für mich nahe ge-
legen, dich darum zu bitten, daß du dies Amt über-
nimmst, aber es würde eine Bürde für dich sein, und
außerdem beweise ich auch, ob du der genügenden
praktischen Ments dafür wärfst. Nun geh' an meinen
Schreibtisch drin' in der Stube, der Schlüssel steht
und zieh' das oberste Schloß ab.“ Du wirst
dort eine schwarze Mappe liegen sehen, dort drin
du den Schein findest. Nimm ihn also gleich an dich.
(Fortsetzung folgt.)

Amtsvorstand des Amtsverbandes Elsfleth.

Elsfleth, den 16. Februar 1920.

Betrifft: Lebensmittelverteilung.

In der jetzigen Woche gelangen zur Verteilung auf grüne Lebensmittelkarte, Abschnitt 22, $\frac{1}{4}$ Pfund Haferflocken, zum Preise von 2,00 M für ein Pfund, auf gelbe Lebensmittelkarte, Abschnitt 20, $\frac{1}{4}$ Pfund Käse, zum Preise von 1,60 M für ein Pfund.

Nährmittelfarte K. II. $\frac{1}{2}$ Pfund Gries, M. K., Abschnitt 1, 1 Pfund Nahrungsmittel, Margarinekarte, Abschnitt 1, $\frac{1}{4}$ Pfund Margarine.

A h l h o r n.

Besitzsteueramt Elsfleth.

Elsfleth, den 11. Februar 1920.

Betrifft Kundenverzeichnisse der Banken.

Nach § 189 der Reichsabgabenordnung haben öffentliche und private Banken und Zweigniederlassungen von Banken bis zum 31. März 1920 dem Finanzamt, in dessen Bezirke sich ihre Niederlassung befindet, ein Verzeichnis ihrer Kunden mitzuteilen. Der Bedarf an Bordrucken zu den Kundenverzeichnissen ist von den Banken im Amtsbezirke Elsfleth bis zum 22. d. M. hier anzumelden.

A h l h o r n.

Amt Elsfleth.

Elsfleth, den 13. Februar 1920.

Betrifft Untersuchung amerikanischer Fleischwaren auf Trichinen.

In einen aus Amerika stammenden Schinken sind in der Stadt Elsfleth Trichinen gefunden; der Schinken war stark trichinös und zum Genuße für Menschen untauglich. Die Besitzer amerikanischer Fleischwaren, die der amtlichen deutschen Fleischschau nicht unterworfen waren, werden gebeten, im eigenen Interesse freiwillig eine Untersuchung dieser Fleischwaren auf Trichinen durch den zuständigen Fleischbeschauer vornehmen zu lassen.

A h l h o r n.

Stadt magistrat.

Elsfleth, den 13. Februar 1920.

Sämtliche Senfkästen sind bis zum 18. d. Mts. einschl. in schaufreien Zustand zu bringen. Mangelpöste werden auf Kosten der Säumigen ausverdingen, außerdem erfolgt Strafanzeige.

C h l e r s.

Landgemeinde Elsfleth.

Folgende Bekanntmachung des Staatsministeriums wird hiermit zur Kenntnis gebracht:

Staatsministerium.

Da sich in der Landgemeinde Elsfleth ein besonders starker Mangel an Wohnräumen geltend macht, wird hiermit auf Grund des § 6 der Bekanntmachung zum Schutze der Mieter vom 23. September 1919 (R. G. Bl. S. 1140) in der Fassung vom 22. Juni 1919 (R. G. Bl. S. 591 ff.) für den Bezirk der Landgemeinde Elsfleth angeordnet:

- 1) daß die Vermieter von Wohnräumen, Läden und Werkstätten ein Mietverhältnis rechtswirksam nur mit vorheriger Zustimmung des Einigungsamtes kündigen können, insbesondere wenn die Kündigung zum Zwecke der Mietsteigerung erfolgt;
- 2) daß ein ohne Kündigung ablaufendes Mietverhältnis als auf unbestimmte Zeit verlängert gilt, wenn der Vermieter nicht vorher die Zustimmung des Einigungsamtes zu dem Ablauf verwirkt hat.

Oldenburger, 28. Januar 1920.

Staatsministerium.
Weber.

Deichhüden, den 12. Februar 1920.

Der Gemeindevorstand.
G. G. Glüsing.

Landgemeinde Elsfleth.

Betrifft Saatkartoffeln.

Bestellungen auf Saatkartoffeln werden umgehend erbeten, irgend welche Gewähr für die Lieferung leistet die Landwirtschaftskammer jedoch nicht. Die Besteller von Saatkartoffeln werden ausdrücklich darauf hingewiesen, vorläufig ihren Saatbedarf weiterhin aus der eigenen Ernte bereit zu halten und nicht eher anderweitig zu verwenden, als bis sie in Besitz der bestellten Saatkartoffeln sind.

Deichhüden, 13. Februar 1920.

Der Gemeindevorstand.
G. G. Glüsing.

Landgemeinde Elsfleth.

Haushaltungsvorstände aus den Bezirken Deichhüden und Oberreege, welche noch Kleingartenland benötigen, werden ersucht, sich umgehend beim Unterzeichneten zu melden.

Deichhüden, 15. Februar 1920.

Der Gemeindevorstand.
G. G. Glüsing.

Elsflether Herings-Fischerei-Gesellschaft.

Einladung

zu einer

außerordentlichen Generalversammlung

am Donnerstag, den 4. März 1920,
vormittags 10 Uhr,

im Gasthaus „Fürst Bismarck“, hiersebst.

Tagesordnung:

1. Erhöhung des Grundkapitals um 100 000 Mark durch Ausgabe von Vorzugsaktien, die auf den Namen lauten und deren Uebertragung an die Zustimmung der Gesellschaft gebunden ist. Anschluß des gesetzlichen Bezugsrechtes. Ermächtigung des Aufsichtsrats, die Aktien einem Konsortium zu überlassen.
Feststellung der den Vorzugsaktien einzuräumenden Rechte.
60% Vorzugsgewinnanteile mit dem Recht auf Nachzahlung, erhöhtes Stimmrecht, 10 Stimmen für jede Vorzugsaktie, vorzugsweise Berücksichtigung bei Verteilung des Liquidationserlöses.
Vom 1. Januar 1920 ab Zulässigkeit der Umwandlung von Vorzugsaktien in Stammaktien durch gemeinsamen Generalversammlungsbeschluß der Stamm- und Vorzugsaktien, wobei jede Aktie eine Stimme hat.
2. Ermächtigung des Aufsichtsrates, die Einzelheiten der Ausgaben der Aktien, insbesondere den Zeitpunkt der Ausgabe der Vorzugsaktien zu bestimmen.
3. Die Gesellschaft übernimmt die Sonderabgaben, die auf die Bezüge des Aufsichtsrats gelegt sind oder gelegt werden.
4. Änderungen des Gesellschaftsvertrages:
§ 4 dahin, daß Namenaktien ausgegeben werden können, deren Uebertragung an die Zustimmung der Gesellschaft gebunden ist.
§ 9 Staatsangehörigkeit und Wohnsitz der Mitglieder des Aufsichtsrates betreffend.
14 a gemäß vorstehendem Antrage sub. 3.
15 Staatsangehörigkeit und Wohnsitz des Vorstandes betreffend.
20 Festsetzung des erhöhten Mehrheitsfordernisses bei Abänderungsbeschüssen besonders über die neuen Bestimmungen § 9 und § 15.
Staatsangehörigkeit von Vorstand und Aufsichtsrat betreffend.
5. Ermächtigung des Aufsichtsrats die durch die Beschlüsse erforderlich werdenden Abänderungen des Gesellschaftsvertrages vorzunehmen. Aktionäre, die an der Generalversammlung teilnehmen wollen, müssen ihre Aktien spätestens am 1. März d. J. hinterlegt haben.
Hinterlegungsstellen sind: Elsflether Bankverein, Spar- und Vorschußverein, beide hiersebst, Oldenburgische Landesbank und Oldenburgische Spar- und Leihbank in Oldenburg, Deutsche Nationalbank R. a. N. und Deutsche Bank, Filiale Bremen, beide in Bremen, sowie unser Konto.

Elsfleth, den 14. Februar 1920.

Der Aufsichtsrat:

Dr. Steuken,
Vorsitzender.

Wegen der großen Lernerung und hohen Einkaufspreise kostet von heute an:

Bier, $\frac{3}{20}$ Liter 40 Pfennig,
Brause, Flasche 50 "
Selter, " 40 "

Wirteverein Elsfleth und Umgegend.

Mittwoch, den 18. Februar
(Osternburger Markt),

stehen in meinen Stallungen

40 bis 50

beste Kuhinder,

sowie

reinfarbige Kuhfälber,

preiswert zum Verkauf.

H. von Elm, Viehhandlung,
Osternburg, Fernruf 646.

Köterei-Verkauf.

Nordermoor. Klempnermeister C. E. Th. Mayer Erben wollen ihre daselbst belegene

Besitzung

mit Eintritt zum 1. Mai d. J. verkaufen. Die Besitzung besteht aus dem **Gaßplatz mit großem Garten (15 ar 61 qm)**, sowie **Brandkassengeld für das abgebrannte Gebäude**. Die Besitzung liegt direkt an der **Chauffee**.

Zweiter Verkaufstermin steht an auf **Dienstag, den 17. Februar, nachmittags 4 Uhr,**

in **August Meiners** Gastwirtschaft in **Nordermoor**. In diesem Termine soll der Zuschlag bei annehmbarem Gebote erteilt werden.

Nähere Auskunft erteilt auch **Aukt. B. Gloystein** in **Elsfleth**.

Liebhaber ladet freundlichst ein **K. Haake Ww.,** Aukt. **Großenmeer**.

Wagenfett

empfehlen

Wilh. Oetken.

Zahle für **Lumpen, Wollsachen, Eisen und Metalle,** die höchsten Tagespreise.

H. Tiemann,
Mühlenstraße 62.

Einrahmen von Bildern,
oval, eckig und rund.

Größte Auswahl
moderner Bilderleisten.
Saubere Arbeit! Billige Preise!

H. Bargmann,
Bilder-Einrahmungs-Geschäft
Elsfleth, Peterstraße 6.

Bei Husten! Heiserkeit!

Verschleimung gebrauche man nur **Dr. Butler's** feinstill. **Hustenstropfen.**

Bei: **C. W. Rohrmann,** Elsfleth-Drogerie

Zahn-Atelier

A. Loewenstein,
Oldenburg.

Bahnhofstr. 15, Eingang Rosenstr.
In aller nächster Nähe des Bahnhofs.
Telefon 1456.

Frische Gemüsesämereien

sind eingetroffen.

Job. Bruns, Gärtnerei.

Zu kaufen gesucht
2 neue weiße Bettbezüge.

Nachfragen in der Geschäftsstelle.

Zu verkaufen
zwei Fach gute Fenster.

H. Meiners, Bardenfleth.

300 Mark Belohnung

demjenigen, der mir den Täter, welcher meinen **Hund vergiftet hat,** so nachweist, daß ich denselben gerichtlich belangen kann.

W. Germer.

Vom 1. Februar an betragen die **Lohnsätze** der **Fuhrwerksbesitzer von Brake, Berne und Elsfleth**

für **Frachtfuhren (2 Pferde, 1 Mann) 12,50 Mt. pro Std.,**
für **Droschkenfuhren (2 Pferde, 1 Kutscher) per km. 2,50 Mt.**
Wartegeld pro Stunde 5 Mt.

Kaufe am Dienstag, den 17. Februar,
bis **abends 7 Uhr,**

alte, auch zerbrochene
Gebisse

und **zahle** für den gewöhnlichen **Plating Zahn** nicht unter **8,00 M.,** bessere **9,00** und **10,00 M.**

Platin, Brennstifte, ganze Gebisse in **Gold** und **Platin** zu höchsten Preisen.

Stift- und Platingzähne 12 bis 100 M. pro Stück.

Also kein Platingzahn unter 8,00 M.

E. Fitzlaff,

Hotel „Großherzog von Oldenburg“, Elsfleth.

Einzig in der Wirkung gegen die Ratten- und Mäuseplage
sind die **Rattenbazillen „Pestan“** gegen **Ratten, Hamster, Wühlmäuse.** Ein **Röhrchen** **Mark 2,25,** **Mäusetypusbazillen „Tüfan“** gegen **Feld- und Hausmäuse,** ein **Röhrchen 2,00 Mark, hergestellt unter Kontrolle der Versuchstation der Oldenbg. Landwirtschaftskammer.** — **Nicht giftig für Menschen, Haustiere und Wild.** — Für **100 qm 3-4 Röhren** erforderlich. **Viele Anerk. Alleinhersteller: Apotheker C. Schümmelfeder, Renentkirchen i. Oldbg.**
Niederlage: **Elsfleth-Drogerie (C. W. Rohrmann).**

Deutsche Volkspartei.

Oeffentliche Versammlung

am **Freitag, den 20. Februar, abends 8 1/2 Uhr,**
im **Achmich'schen Saale.**

Vortrag des **Herrn Senators Beythien** aus **Hannover** über das Thema: **„Die Bedeutung von Handel, Handwerk und Gewerbe für den Wiederaufbau Deutschlands.“**

Anschließend **freie Aussprache.**

Elsflether Schützenverein

Mittwoch, den **18. Februar, im „Lindenhof“**

Großer Ball.

Anfang **7 Uhr.**

Ende **2 Uhr.**

Eintritt für **Mitglieder 1,00 M.,** für **Nichtmitglieder 4,00 M.,** wofür **freier Canz. Damen 1,00 M.**

Jedes **Mitglied** kann eine **Dame** frei einführen.

Mitglieder wollen möglichst in **Uniform** erscheinen.

Zu **zahlreichem Besuch** ladet herzlich ein

Der **Festauschub.**

Verloren

eine Herrenuhr.

Nachfragen in der Geschäftsstelle.

Verloren

ein Kinder-Pelzkragen

Abzugeben in der Geschäftsstelle.

Beitrag: **S. Zitz, Druck und Verlag von L. Zitz.**

Haarausfall!

Schuppen beseitigt das herrlich duftende **Arnika-Blütenöl „Bodin“.** Jedes **Fläschchen** wird **prächtlich.** Bei:

C. W. Rohrmann, Elsfleth-Drogerie

Habe noch **12.000 Pfund**

gute Steckrüben

Zentner 9 M., abzugeben.

Chr. Tyedmers.

Wohn- oder Geschäftshaus bei hoher Anzahlung zu kaufen **Off. B. R. 149** **Ma-Haasenstein & Vogt** **Bremen.**

Gesucht auf sofort oder später ein tüchtiges

Hausmädchen

W. Ludolph,
Bremen, Bahmannstraße

Zu verkaufen eine **schwere nahe an Halben stehende**

Kuh.

H. Meiners, Bardenfleth.

250.000 Mark

auf **2. und 3. Hypotheken,** auch **gegen** zu **billig.** **Zinsfuß** zu **vergeben.** **Off. B. R. 149** **Ma-Haasenstein & Vogt** **Bremen.**

Sozialdemokratischer Wahlverein
Elsfleth-Lienen.

Dienstag, den 17. Februar,
abends **8 Uhr,**

im **Bereinstokale (B. W. K. u. C.)**
außerordentliche
Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung:

1. **Wahlen** zur **Distriktskonferenz** **Oldenburg.**
2. **Gemeindevorsteher-Konferenz** **Oldenburg.**
3. **Verchiedenes.**

Um **zahlreiches Erscheinen** wird gebeten
Der Vorstand.

Verlobungs-Anzeige.

Ihre **Verlobung** zeigen hierdurch

Annchen Schäfer

Kapt. Karl Meyer

Göttingen
z. Zt. **Bremen**

Elsfleth
z. Zt. **Hannover**

Todes-Anzeige.

Am **Mittwoch, den 11. d. M.,** starb plötzlich und unerwartet im **Krankenhaus** zu **Bremen,** unsere innigst geliebte **Schwester** und **Schwägerin,**

Wilhelmine,

im **Alter** von **26 Jahren.**

Dies bringen tiefbetrübt zur

Anzeige

Heinrich Lohse u. Frau
Aug. Diekmann u. Frau

geb. **Lohse,**
Willy Lohse und Frau
Bremen, Begeack, Elsfleth

Dankfagung.

Für die uns zu unserer **Verabschiedung** erwiesenen **freundlichen Aufmerksamkeit** danken herzlichst.

Johann Vogt und Frau
geb. **Stapelfeld.**